WAS MMW-LESER ERLEBEN

Ärztliche Erfahrung beschränkt sich nicht auf medizinisches Fachwissen. Sie entsteht auch aus den mehr oder minder alltäglichen, heiter, ärgerlich oder nachdenklich stimmenden Erlebnissen mit Patienten, Kollegen und Mitarbeitern. Senden Sie uns Ihre Geschichte an: Brigitte.Moreano@springer.com. Für jeden veröffentlichten Text erhalten Sie 75 Euro.

Folge 43

© A. Klementev/Fotolia

Unter falschem Verdacht in der falschen Etage

— Kürzlich bekam ich ein Angebot zur Vertretung in der Inneren Abteilung in einer Klinik im Ruhrgebiet. Die Unterkunft werde von der Klinik gestellt, hieß es. Am Vorabend vor meinem Dienstantritt fuhr ich los. Die Entfernung von meinem Wohnort beträgt ca. 400 km. Ich brauchte für die Strecke fünf Stunden und kam ziemlich erschöpft in der Klinik an, in der mir ein Zimmer zur Verfügung gestellt werden sollte. An der Anmeldung holte ich den Zimmerschlüssel und hoffte, mich von den Strapazen der langen Fahrt erholen zu können, um an meinem ersten Arbeitstag ausgeruht zu sein.

© H. R. Schulz/Imago

Wohin mitten in der Nacht?

Ich packte meine Taschen auf einen Wagen für die Essensverteilung und schob ihn vor mir her durch die Stationen zum Fahrstuhl.

Alle Flure waren leer. Nur das ratternde Geräusch meines Wagens durchbrach die Stille.

Plötzlich tauchte eine Krankenschwester vor mir auf: „Was machen Sie hier? Wo wollen Sie hin mitten in der Nacht?“ „Zu meinem Zimmer“, antwortete ich abweisend. „Wo ist Ihr Zimmer?“ „Im vierten Stock.“ „Nein, kommen Sie bitte mit“, sagte sie, packte mich fest am Arm und zog mich zum Dienstzimmer. „Lassen Sie mich los und fassen Sie

mich nicht an!“ rief ich laut und versuchte mich zu wehren. „Irena, Irena komm bitte schnell!“, schrie nun die Schwester. „Bitte lassen Sie das, ich bin Arzt und will in mein Zimmer“, rief ich. „Schon gut, beruhigen Sie sich, kommen Sie bitte mit“, sagte nun die dazu eilende zweite Schwester mit sanfter

Stimme. „Wir werden Sie in Ihr Zimmer bringen, Sie müssen jetzt ins Bett, es ist schon zu spät, welche Zimmernummer haben Sie? Wie heißen Sie?“ Ungeduldig sagte ich, um der unangenehmen Situation zu entrinnen: „Ich bin Arzt und mache Vertretung in der Klinik.“ „Ja, ja, es ist schon gut, Herr Professor. Jetzt kommen Sie bitte mit.“ In diesem Moment dämmerte mir, wo ich mich befand: „Ist das hier die Psychiatrie?“ „Ja, wir sind hier in der Psychiatrie. Das stimmt schon, welche Zimmernummer haben Sie?“ Nun hatte ich genug: „Zeigen Sie mir bitte, wie ich zum Fahrstuhl komme. Ich möchte in die vierte Etage. Dort ist mein Zimmer und hier ist mein Arztausweis und jetzt genug mit dem Theater.“

Nun waren die beiden Schwestern doch etwas verlegen: „Dies ist hier tatsächlich die psychiatrische Abteilung und wir dachten, Herr Doktor ...“ Ich bin dann schnell zu meinem Zimmer im vierten Stock gelaufen, bevor die Lage noch komplizierter wurde.

DR. MED. M. AL AMEERY ■

Untrügliches Schwangerschaftszeichen

— Die Schwangerschaft meiner jungen Patientin ist noch keine vier Monate alt, aber nicht zu übersehen. „Herzlichen Glückwunsch!“, sage ich. „Aber warum haben Sie im Krankenhaus gelegen?“ Sie hatte mir einen Entlassungsbrief überreicht, dem ich entnehmen konnte, dass man sie wegen Kreislaufproblemen aufgenommen hatte. Sie berichtete, dass man sie mit dem Krankenwagen abgeholt hätte, als sie ohnmächtig

geworden sei, aber dass man außer der Schwangerschaft nichts Besonderes diagnostiziert hätte.

„Der erste Test war negativ“, erzählte sie. „Als ein Arzt dann die saure Gurke auf meinem Nachtschisch stehen sah, ließ er einen weiteren Test durchführen, und der war dann positiv!“ Sie muss sich nun überlegen, ob sie den Heiratsantrag ihres Freundes annehmen will, und wie ihr Leben weitergeht.

Zum Glück freut sie sich über die überraschende Wendung, die die Geschichte genommen hat.

Ich aber sinniere darüber nach, dass eine saure Gurke eine höhere Sensitivität als ein erster Schwangerschaftstest hatte. Die alten Erkenntnisse leiten anscheinend auch junge Ärzte. Respekt!

DR. MED. FRAUKE HÖLLERING ■

© iStockphoto/photos.com plus